

der Drjeg ganz flach aus, in der Form eines seichten Sees, dessen Wasser viele Quadratmeilen bedeckte und in seinem Röhricht und Binsegestrüppe den Büffeln einen gar wohligen Aufenthalt bot. Man hat den Drjeg trockengelegt, aber der tiefgelegene Grund füllt sich, wie ein richtiges Reservoir der Donau, an seinen gesenkten Stellen noch jetzt mit Wasser, sobald die Donau um ein Bedeutendes über den gewöhnlichen Wasserstand steigt.

Der Grund ist überall schlammiger Thon. Stellenweise ist seine Oberfläche mit großen Massen Moor aus Binsen und Rohrwurzeln bedeckt. Unterhalb aber, in einer



Büffelgepann im Sárköz.

Tiefe von ein oder zwei Fuß, liegt der Torf, der verkohlte Rest des Röhrichts längst vergangener Weltalter. Kurz, es ist dies ein Gebiet, das vor nicht langer Zeit erst aus dem Wasser aufgetaucht ist, und die benachbarten Örtlichkeiten, sowohl jenseits der Donau, als auch auf den diesseits gelegenen, mäßig hohen Sandbänken, waren längst bewohnt, als hier noch der Zugvogel Alleinherrscher war.

Wahrscheinlich lag zu irgend einer Zeit dieses ganze Gebiet am rechten Ufer der Donau. Der Strom mochte damals zwischen Császárköltés und Csanáád geflossen sein und die daselbst sichtbare Uferböschung war offenbar der Rand des Flußbettes selbst. Dann höhnte sich die Donau ihr Bett immer weiter gegen Westen aus, sie zog sich immer mehr auf ihren jetzigen Lauf zurück. Dafür spricht nicht nur die Bodenbeschaffenheit dieser